

Freien und langte, in Schweiß gebadet, um Mitternacht vor dem Palaste Peretti an.

Ihr Erscheinen in der gräßlichen Familie machte gewaltiges Aufsehen. Der Graf wurde auf's Aeußerste erbittert, als er erfuhr, in welcher unwürdigen Gefangenschaft sie gehalten worden war.

Rosaura hatte mit Standhaftigkeit alle Stürme ausgehalten, aber ein stiller Gram nagte an ihrem Herzen und drohte die Blüthe ihres Lebens zu zerstören. Das Wiedererscheinen der Freundin und der Entschluß des Vaters, alle Verhandlungen mit Fureno abzubrechen, leuchteten zwar wie Meteore in ihrer Seele auf, aber der Keim zu tödtlicher Krankheit war gelegt und das Gift des Grames mußte über kurz oder lang seine verderbliche Wirkung thun. —

Mit Schrecken vernahm Fureno Arabella's Flucht, er ahnte, wie verderbenbringend sie ihm sey und schalt auf sich, seine Unbesonnenheit und seine Helfershelfer wegen ihrer Nachlässigkeit. Als er noch so mit sich selbst haderte, brachte Nikolo ein versiegeltes Schreiben und zog sich mit einer schlecht verhehlten Reugier in eine Ecke des Gemachs zurück. Fureno öffnete das Schreiben und sein von Zorn geröthetes Gesicht ward immer blasser, seine Hand bebte und zerknitterte das verhängnißvolle Papier. „Nikolo, wir müssen fort,“ sprach er mit erzwungener Ruhe. „Packe unsere Kostbarkeiten zusammen und saddle Pferde. In sechs Stunden müssen wir jenseits der Grenze seyn.“

Nikolo verbeugte sich stumm und murmelte im Abgehen vor sich hin: „Peccato vecchio, penitenza nuova.“

Am andern Tage war Marchese Fureno aus Padua verschwunden, Niemand wußte wohin. Im Volke trug man sich mit den abenteuerlichsten Gerüchten.

11.

Verschwende nicht

Die Pfeile deiner Augen, deiner Zunge!
Du richtest sie vergeblich nach dem Kranze,
Dem unverwundlichen, auf meinem Haupt.
Sey erst so groß, mir ihn nicht zu beneiden!
Dann darfst du mir vielleicht ihn streitig machen.

Goethe, Tasso.

Mehrere Monate waren seitdem vergangen und Tasso hatte mit großer Mühe die Erlaubniß seines Vaters erungen, den Rinaldo innamorato der Doffentlichkeit zu übergeben. Der alte erfahrene Mann wußte nur zu gut, daß Dichterruhm dem Sohne kein beständiges Glück gewähren könne und alle Beredtsamkeit seines Beschüfers, des Fürsten von Mantua war nöthig, ihn zu überreden, daß sich der Flug des Genius nicht hemmen lasse, und

nur diesem Fürsprecher hatte es Torquato zu danken, daß er nicht zu den Büchern des Rechtes zurückkehren, sondern auf der ruhmvoll betretenen Bahn fortwandeln und sein hohes Ziel in den Sternen suchen durfte. —

Wir finden unsern Dichter wieder, wie er zu Padua's Thoren einwanderte. Wer schon je sich von einem geliebten Wesen trennen mußte und nach langer Trennung endlich die Räume wieder erblickt, worin es athmet, wird die Gefühle begreifen, die des Jünglings Herz bestürmten. Mit welchen Hoffnungen hatte er diese Stadt verlassen und welche rosige Zukunft lachte ihm entgegen! Sein Herz pochte gewaltig und das Bild der Geliebten tauchte wie der Morgenstern am dunklen Himmel, von erneuten Glanzes, in ihm empor. Rechts und links ließ er die Blicke schweifen, aber seine Seele befand sich nur an einem Orte, bei Rosaura.

So hatte er mehrere Straßen schon durchwandert, als er sich plötzlich am Arm gefaßt fühlte und eine wohlbekannte Stimme ihm zurief: „Ei willkommen in Padua, amico! Corpo di Dio, es ist gut, daß Ihr wieder hier seyd! Unsere Stadt entbehrte, ohne Schmeichelei, ihre größte Zierde! Ihr könnt nicht glauben, wie viel man von Euch spricht, im Guten und Bösen, wie der Welt Lauf ist. Dank der Madonna benedetta! Ihr bringt gewiß Ruhm die Hülle und die Fülle mit und habt alle Lorbeerhaine unseres gesegneten Vaterlandes, dem Gott gnädig seyn möge, ausgebeutet. Senza burla, Ihr macht Aufsehen und Italien wird von Eurem Lobe wiederhallen! Man liebt hier schon Euren Inamorato und ergötzt sich an seinen Fahrten.“

„Was sagt Ihr? Rinaldo ist hier schon bekannt?“ frug Tasso halb freudig, halb ärgerlich.

„Bekannt, belobt und — bekrittelt, wie ich Euch sage, doch sind die Exemplare noch selten und nur in den Händen der Literatormänner. Aber kommt amicone, treten wir in diese Osteria. Wir finden Gesellschaft und Lacrimae Christi, wie sie der Padre santo nicht köstlicher schlürft.“

Fast wider Willen wurde er von dem ehrlichen Mezzelli in ein namhaftes Gasthaus gezogen. Die beiden Freunde setzten sich in die Nähe einer kleinen Gesellschaft und genossen im süßen Garniente die feurigen Christenthänen, bald aber fesselte ein interessantes Gespräch ihre Aufmerksamkeit. Man sprach von dem eben erschienenen Rinaldo innamorato und nahm Partei für und gegen ihn.

„Die Meisterschaft der Schilderungen, die Kühnheit und der Farbenreichthum der Bilder, das tiefe Gefühl